

Singen als Bekenntnis

Robert Holl

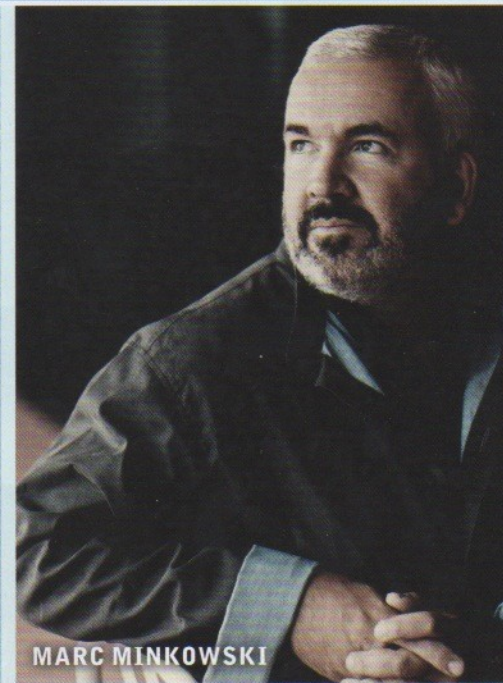
GESELLSCHAFT
DER MUSIKFREUNDE
IN WIEN

26. La-la-la – Lalá

La-la-la-la – fröhliche, zufriedene Menschen haben in der Regel ganz unwillkürlich ein Liedlein auf den Lippen. Ilija Vierlinger, Julia Kaineder, Peter Chalupar und Mathias Kaineder sind, darauf lässt ihre Website schließen, solch fröhliche, zufriedene Menschen. Ihnen gemeinsam ist eine Kindheit und Jugend, in der das Singen stets ganz selbstverständlich und ungezwungen dazugehörte. Genau so – ganz selbstverständlich und ungezwungen – haben sie sich musikalisch professionalisiert, das Singen zum Beruf gemacht und ihr jeweiliges La-la-la-la vereint im „Vocalensemble Lalá“. Ende April singen die vier im Gläsernen Saal des Musikvereins den Frühling herbei: „Im Grünen erwacht“ heißt das Programm, in dem sie ihr beachtliches Spektrum von Brahms und Bruckner bis Michael Jackson präsentieren: La-la-la – Lalá.

6. Nach oben

„Tasten.Lauf“, die Musikvereinsserie für junge Pianisten, hat schon manche Karriere (mit) in Gang gesetzt. Auch bei Anna Volovitch stehen die Zeichen günstig: Ihre Laufbahn, davon darf man überzeugt sein, führt in flottem Tempo nach oben. Die junge Russin startete ihre Ausbildung in der Klasse für besonders begabte Kinder an der Musikschule Kasan, absolvierte dort das Konservatorium, studierte weiter in den USA und kam schließlich nach Wien, um sich hier u. a. bei Paul Badura-Skoda zu perfektionieren. Sie gewann Preise bei zehn nationalen und internationalen Wettbewerben, unternahm jüngst eine Konzertreise durch China und steht nun vor ihrem Debüt im Musikverein. Dafür hat sie sich ein außergewöhnliches Programm ausgesucht, das von Händel über Schumann, Liszt und Chopin bis zu Godowskys raffinierten Metamorphosen über Themen aus der „Fledermaus“ reicht. Ein pianistisches Brillantfeuerwerk, das nochmals klar die Richtung zeigt: steil nach oben.



MARC MINKOWSKI



VOCALENSEMBLE LALÁ



ANNA VOLOVITCH



OLIVIER LATRY

Fotos von oben nach unten:
Marco Borggreve,
Tom Mesci
unbezeichnet,
Jean-François Badier

Unser Bach^{Mo} 3.

Es ist eine müßige Frage, welche Bach-Passion denn die „bessere“ sei: die „Johannes-“ oder die „Matthäuspassion“, und wenn man sie hört und erleben darf, die eine wie die andere, denkt man sich: Nur amüsische Zeitgenossen könnten ernstlich die Ranking-Frage stellen. Gibt es Größeres als Bach, hier wie da? Gibt es Berührenderes als – nehmen wir nur dies – die Inwendigkeit des Chorals, mit dem die „Johannespassion“ schließt und die Leidensgeschichte ins Gebet wendet? „Ach Herr, lass dein lieb' Englein, am letzten Tag die Seele mein ...“ Über solche Wendungen ist kaum zu sprechen. Und wenn, dann eigentlich nur so, wie Hans Werner Henze es tat – in seinem Bekenntnis zu Bach: „Diese Musik vergibt uns armen Teufeln, sie verspricht uns neue Lust, sie weint für uns mit allen Seelen.“ Les Musiciens du Louvre und Marc Minkowski bringen die „Johannespassion“ am 3. April in den Musikverein.

Wahre Größe^{So} 2.

Sechs Jahre sind vergangen und zugleich sechs Musikvereinssaisonen, seit im März 2011 die neue Orgel an der Frontseite des Goldenen Saales erstmals öffentlich erklang. Am Instrument saßen einige der renommiertesten Organisten unserer Zeit, die als internationales Expertenkomitee auch an der Konzipierung des Instruments aus dem Hause Rieger Orgelbau in Vorarlberg involviert gewesen waren und den Bau begleitet hatten. Unter ihnen Olivier Latry, als Titularorganist von Notre Dame zu Paris ein wahrhaft Großer seines Fachs, der seither mehrere Male in den Musikverein zurückkehrte und auch den ersten und bislang einzigen Orgelabend im Zyklus „Große Solisten“ gab. Wahre Größe zeigt er nun mit einem wahrhaft großen Werk: dem Konzert für Orgel, Streicher und Pauken von Francis Poulenc. Bertrand de Billy dirigiert das Orchestre de Chambre de Lausanne.